

Rundes Spiel im Rund des Wasserturms

Jazzkonzert: Das Kurt-Studenroth-Quintett verwandelte das Baudenkmal in eine Bühne für Modern Jazz.

Doch es waren nicht nur die neu arrangierten Standards, die den Auftritt zum faszinierenden Hörerlebnis machten

Von Klaus Stephan

■ **Gütersloh.** Der altherwürdige denkmalgeschützte Wasserturm, einem Wächter gleich neben dem gläsernen Kubus des Theaters stehend, war am Sonntag Spielstatt des Kurt-Studenroth-Quintetts. „Standards neu interpretiert“ hieß es in der Reihe „Jazz and more“, die von der Musikschule für den Kreis Gütersloh veranstaltet wird.

Die fünf Musiker, allesamt gute Bekannte der hiesigen Jazzszene und Lehrende an verschiedenen Musikschulen der Region, haben sich vor zwei Jahren musikalisch kennen gelernt. Jährlich formieren sie sich für einige Konzerte, zu denen jeder Stücke und Ideen einbringt. So auch diesmal für das Konzert im Wasserturm, bei dem neu arrangierte Standards neben eigenen Stücken mit dem Schwerpunkt auf Bläusersätzen im Stil des Modern Jazz gespielt wurden.

Gleich im ersten von Studenroth komponierten Stück „Set up“ wurde den Gütersloher Jazzfreunden mit dem Blech ordentlich eingeheizt.

Das Quintett ließ von Anfang keinen Zweifel aufkommen, den selbst gesetzten Anspruch des Programms entsprechend umzusetzen. Das wurde auch im folgenden Stück „Midnight Voyage“ von Joey Calderazzo deutlich und konsequent weitergeführt bei Stücken wie „Starmaker“ (Roy Hargrove). Hier ließen Kurt Studenroth, Saxofon, und Daniel Reichert, Trompete, ihre Instrumente melodieführend triumphieren und das Publikum aufhorchen.

Doch Studenroth und Reichert waren nicht die einzigen im Ensemble, die Akzente setzten. Breiten Raum zur musikalischen Entfaltung hatten auch Hans-Hermann Rösch, E-Piano, Daniel Le-Van-Vo, Bass, und Barny Bürger am Schlagzeug. Ihr musikalisches Grundgerüst trug nicht nur die Stücke. Immer wieder zeichneten sie sich auch mit Soli aus und ernteten kurzen Zwischenapplaus.

Es war ein faszinierendes Hörerlebnis, wie sich die Musiker nach individuellen Intermezzi während der Stücke danach auch immer wieder



Klasse Musiker: Bandleader Kurt Studenroth (r.) und Bassist Daniel Le-Van-Vo beim Konzert im Wasserturm. FOTO: KLAUS STEPHAN

empfindsam im Zusammenspiel fanden. So auch im Stück „Travels“ des Jazzgitarristen Pat Metheny. Nicht ohne Grund wird Reichert hier zur Umsetzung des Themas das Flügelhorn gewählt haben, ist dessen Klang doch weicher als der der Trompete. Eine fürwahr traumhafte musikalische Reise, die sich im Rund des Wasserturms ausbreitete.

Kollektiv glänzen konnte das Quintett dann wieder bei Johnny Williams „The King

Swings“. Fulminant und kraftvoll brachten sich die Jazzer ein, um das Klangwerk mit starkem Saxofon- und Trompetenspiel begeisternd abzuschließen. Studenroth hingegen intonierte nicht nur das Saxofon.

Er zeichnete auch für die meisten Neuarrangements verantwortlich und moderierte den Konzertabend. Und so erfuhren die Jazzfreunde nicht nur Hintergründe zu den neu arrangierten Standards, son-

dern konnten auch teilhaben an der Entstehung eigener Stücke. Neben „Set up“ war „Take a look“ ein solches, bei dem Saxofon und Flügelhorn den Ton gaben.

Oder die Welturaufführung „Drängla“, in der Studenroth eine beängstigende Autobahnfahrt musikalisch umsetzte. Genial wie Barny Bürger mit verdichtetem Spiel am Schlagwerk die Bedrängnis umsetzte und die Stresshormone sich über die Saxofon- und Trompetenklänge im Raum verteilten.

Von großer Tiefe auch die musikalische Umsetzung von Charlie Hadens „First Song“ in der Besetzung Rösch/Studenroth. Ihr kongeniales Zusammenspiel war atemberaubend. So ist das Stück wohl noch nie gespielt worden. Besser kann Jazz nicht interpretiert werden.

Das Kurt-Studenroth-Quintett ist ein Glücksfall für die ostwestfälische Jazzszene. Und so verwundert es nicht, dass die Musiker am Ende ihrer Zugabe „Strasbourg St. Denis“ von Roy Hargrove begeistert gefeiert wurden.